



Erlangen 22/10 1903

Hochwunderschönen Professor,

Inwiefern bin ich hier wiederum gelandet und habe noch oft in dankbarer Erinnerung an die angenehmen Stunden zurückgedacht, welche ich in Ihrem Hause und in Ihrer Gesellschaft verleben durfte.

Am liebsten las ich nun sofort den Divan-i-Şehems-i-Tebriz kommen und habe mit großem Interesse darin gelesen. Die Vorrede gefällt mir wenig, die Gleichsetzungen decken sich nicht, die interessantesten Seiten der Analyse sind gänzlich berücksichtigt. Ich weiß nicht, ob man mit Recht die großen Tariken-Divane als Şifî's bezeichnet. Käfi? und Miğribî? getrandelt das Wort nur polemisch als Synonym von Zâhid. Bei Şehems-i-Tebriz wird 14, 10 zum die Zâhid empfohlen, in der in den Anmerkungen desselbst Hötter Mesnevi-Stelle versteht es als Vorstufe der mârifet (ganz im Gegensatz zu Käfi?), dagegen zeigt sich 5, 4 schon die wohlbekannte Feindschaft gegen die Zâhid (bisher nur ältester Beleg), wo jedoch ist überhaupt in ihrem Eingang ganz richtig, wo ist sonst immer die indische Geliebte, wie Jo der indische Wein. Der Hauptbegriff der Mystiker scheint doch *çâine* und der ist offenbar neoplatonisch; besonders kommt *çâine* mystische Betrachtung, so 35, 1. Fanâ = Nirvâna findet sich schon bei Eski, mystische, didaktische und lyrische Poesie S. 6

Haben Sie die Schattenspannweite auch gefunden?

In Wien habe ich Herrn Gross an Dr. Müller angewiesen und die Anhangsbelegen
seiner Memorie beige gesehen, die mir eine sehr bedeutende Leistung zu verdanken sind.
Allerdings ist mit dem Alter des alttestamentlichen Gesetzes noch nicht bewiesen, dass
es immer die gleiche Rolle gespielt hat; Wahrscheinlich ist es vielmehr modifiziert,
aber überhaupt ungeschwächt worden.

Indem ich bitte mich Herrn Franz Genetzer und Herrn Herrn. Schym. bestens
zu empfehlen, verbleibe ich mit bestem Grusse und Dank

Sehr

Georg Fink